

SONDERDRUCK

**Kirchliche
Buchbestände als
Quelle der
Kulturgeschichte**

für die
Diözesanbibliothek Würzburg
herausgegeben von
Johannes Merz und Nikola Willner

Umschlagbild: Johann Hoffmeister, Predig Uber die Suntäglichen Evangelien des gantzen Jars, Ingolstadt 1562. Titelblatt des Exemplars in der Diözesanbibliothek Würzburg (Sign. HAS 126) mit diversen Besitznachweisen (Stempel, handschriftliche Eintragungen, Exlibris) und Schadensbildern (Schimmel, Wurmfraß, Reste von Insektenkokons) als Spuren der Buchgeschichte.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

© Diözese Würzburg 2010

www.abbw.bistum-wuerzburg.de

Echter Verlag GmbH, Würzburg

www.echter-verlag.de

Layout und Satz: Julia Klenk, Würzburg

Umschlag: Peter Hellmund, Würzburg

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-429-03238-8

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung // 7
der Herausgeber

Aufsätze

Grundzüge der mittelalterlichen Bibliotheksgeschichte Frankens ////////////// 13
Helmut Flachenecker

Kirchliches Säkularisationsgut in der Bayerischen Staatsbibliothek
Bewahrung und Erschließung // 27
Bettina Wagner

Dombibliotheken – Entwicklungen und Schicksale
Mit besonderer Berücksichtigung der
westfälischen Bistümer Münster, Paderborn und Minden ////////////// 41
Hermann-Josef Schmalor

Klosterbibliothek – Seminarbibliothek – Landesbibliothek
Zur Geschichte Fuldaer Bibliotheken in der Frühen Neuzeit ////////////// 57
Berthold Jäger

Franziskanische Bibliothekstradition in Franken
jenseits der Säkularisation // 77
Johannes Merz

Dekanats- und Pfarrbibliotheken im Bistum Würzburg ////////////// 85
Nikola Willner

Gelehrtenbibliotheken
im Landeskirchlichen Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Bayern in Nürnberg // 95
Werner Jürgensen

Fragile Guthaben
Eigentumsverhältnisse bei kirchlichen Bibliotheken ////////////// 109
Klaus Walter Littger

INHALTSVERZEICHNIS

Dokumentation

Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz

zur Bewahrung von gefährdeten kirchlichen Bibliotheksbeständen //////////////// 128

Kirche und Kultur in Zeiten der Krise

Ansprache von Bischof Dr. Friedhelm Hofmann bei der Gemeinsamen Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken und des Verbandes kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken in Würzburg am 16. Juli 2009 //////////////// 132

Anhang

Materialien zum Beitrag von Berthold Jäger //////////////// 136

Anmerkungen zu den Beiträgen //////////////// 153

Autorinnen und Autoren //////////////// 219

Index der Personen- und Ortsnamen //////////////// 220

Franziskanische Bibliothekstradition in Franken jenseits der Säkularisation

von Johannes Merz

Kontext

Mit der Säkularisation verbindet sich die Vorstellung eines nahezu flächendeckenden Kulturumbruchs in Deutschland.¹ Die Aufhebung von Bistümern, Stiften und Klöstern und der Übergang ihres Eigentums an die jeweiligen weltlichen Machthaber betraf in besonderer Weise auch das Bibliothekswesen, das vor 1803 von kirchlichen Institutionen geprägt war; nur wenige Hofbibliotheken reichten mit ihren Beständen an die Bedeutung der großen Dom- und Klosterbibliotheken heran. Für ganze Landschaften lässt sich jedoch die Aussage treffen, dass keine Dom- oder Klosterbibliothek mehr in ihrem ursprünglichen Zusammenhang existiert, wie sie vor der Säkularisation bereits bestanden hat.² Freilich blieb nur ein kleiner Teil der immens umfangreichen Bibliotheksbestände der Vormoderne in staatlicher Hand. Vieles ging an Private über, vieles wurde vernichtet. Es kamen zuweilen auch umfangreiche Bestände als Versatzstücke wieder in kirchliche Hand zurück und wurden so zu Bausteinen eines sich im 19. Jahrhundert neu entfaltenden kirchlichen Bibliothekswesens, das somit auch bedeutende Altbestände umfasst.³ Die in den letzten Jahrzehnten neu erwachte Bibliotheksgeschichte nimmt in dieser Situation mit großem Aufwand Projekte in Angriff, die eine weitestmögliche Rekonstruktion der Bestände vor der Säkularisation zum Ziel haben.⁴

Dieser Aufwand ist einerseits notwendig, weil nur so wenige kirchliche Bibliotheken nicht fundamental von der Säkularisation betroffen waren. So gibt es neben der Konservierung mittelalterlicher Dom-, Stifts- und Klosterbibliotheken durch die Reformation⁵ wohl nur zwei Fälle, in denen bis 1803 fortlebende Dombibliotheken der Aufhebung durch den Staat entgingen: Breslau und Hildesheim.⁶ Bislang ging man zudem von nur wenigen Klosterbibliotheken aus, die noch über ihre gewachsenen Altbestände verfügen, in Bayern etwa soll dies nur in Ottobeuren der Fall sein.⁷ Andererseits unterstreicht der betriebene Aufwand den Fachkonsens, dass Bibliotheken mehr als Ansammlungen von Buchobjekten darstellen und ihre Zusammensetzung, ihre Herkunft und ihre Lesespuren wichtige Zeugnisse der Kulturgeschichte sind, die nur durch die Bestandsrekonstruktion angemessen aufgeschlüsselt werden können.

Erstaunlich mutet es daher an, wenn die wenigen bisher bekannten Kirchenbibliotheken mit einer Tradition jenseits der Säkularisation kaum in den Fokus der Forschung gelangen. Dies hängt sicher damit zusammen, dass man sich lange Zeit auf die mittelalterlichen Bibliotheksbestände konzentrierte und den Wert frühneuzeitlicher Büchersammlungen geringer veranschlagte. Die besonders weit gehende Zerstörung zahlreicher Konventsbibliotheken der Bettelorden wird auch damit in Verbindung gebracht, dass das dort zahlreich vertretene Schrifttum aus

dem Bereich der Andachtsliteratur, Pastoraltheologie und Katechetik dem um 1800 vorherrschenden Geist der Aufklärung zum Opfer gefallen sei.⁸ Im Ergebnis gilt jedenfalls in besonderem Maße für die kirchlichen Buchbestände das Urteil, dass keine Epoche der Bibliotheksgeschichte für die Forschung so schwer zugänglich ist wie die frühneuzeitliche.⁹

Doch zeigt sich bei näherem Zusehen, dass gerade bei den scheinbar besonders betroffenen Bettelorden eine ganze Reihe von Bibliotheken die Säkularisation überlebt hat, weil überdurchschnittlich viele Klöster entweder nicht aufgelöst oder rechtzeitig vor dem Aussterben der letzten Mönche wiederbegründet wurden. Beispiele dafür sind die Bibliotheken der Augustinereremiten in Münnersstadt¹⁰ sowie der Franziskaner in Fulda, Salmünster und Altstadt bei Hammelburg,¹¹ in Dettelbach, Miltenberg und auf dem Kreuzberg in der Rhön.¹² Nur von wenigen weiteren, dann zumeist eher kleinen Konventsbibliotheken wird hie und da berichtet, dass sie die Säkularisation mehr oder weniger unbeschadet überstanden hätten, ohne dass hier nähere Informationen zu den Beständen gegeben werden könnten.¹³

Soweit die bisherige Forschungssituation dies erkennen lässt, zeichnet sich also in Franken eine besonders dichte Konzentration von nicht säkularisierten Franziskanerbibliotheken ab, die bis auf den heutigen Tag in einer Art Nischen-situation überlebt haben. Im Folgenden soll diese Entwicklung skizziert und eine erste Einschätzung der Bedeutung dieser Bibliotheken versucht werden – mehr ist derzeit noch nicht möglich, weil die Grundlagenforschung weitgehend aussteht.

Fränkische Franziskanerbibliotheken jenseits der Säkularisation

Bislang war nur in der Spezialforschung bekannt, dass das Franziskanerkloster Altstadt mit seiner Bibliothek die Säkularisation überstanden hat und bis heute existiert.¹⁴ Hinzu kommen jedoch noch mindestens drei weitere unterfränkische Franziskanerbibliotheken mit ähnlichen Abläufen, die in keinem der bibliotheksgeschichtlichen Standardwerke angeführt werden. Es handelt sich hierbei um Dettelbach, Kreuzberg und Miltenberg; letztere sind derzeit ebenfalls in Dettelbach eingelagert. Dort befinden sich auch in ihrem Umfang bisher nicht genau bestimmbare Bestände aus den Klöstern Amberg (Oberpfalz; 2007 an polnische Franziskaner übergeben) und Schwarzenberg (Mittelfranken; 1867 übergegangen an die Franziskaner-Minoriten) sowie in geringerem Umfang Vierzehnheiligen (Oberfranken; erst seit 1839 in Händen der Franziskaner) und Engelberg bei Miltenberg (erst seit 1826 in Händen der Franziskaner). Da die fraglichen fränkischen Bibliotheken mit Ausnahme Altstadts nicht einmal im maßgeblichen Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland angeführt sind, soll zunächst eine Übersicht der wesentlichen Daten und Informationsquellen folgen:

Generell ist den Klöstern Altstadt, Dettelbach, Kreuzberg und Miltenberg die historische Konstellation gemeinsam, dass sie bei den verschiedenen Herrschaftswechseln ab 1803 zwar zur Aufhebung vorgesehen waren, die Durchführung aber

unterblieb. Über eine Zwischenphase als bayerische Aussterbeklöster¹⁵ hinweg erfolgte in allen Fällen die Wiederbegründung durch König Ludwig I.¹⁶

Altstadt bei Hammelburg¹⁷

Dieser Bestand ist vor allem für die Frühzeit bereits recht gut untersucht, wenn auch nur ein 1860 angelegter Bandkatalog vorliegt, der sachthematisch in zwölf Gruppen gegliedert ist.¹⁸ Demnach umfasst die Bibliothek rund 7.000 Bände vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Sie besteht aus Teilen einer älteren Kirchenbibliothek in der Stadt Hammelburg, die wohl im Zusammenhang mit der Einrichtung eines philosophisch-theologischen Studiums der Thüringischen Franziskanerprovinz 1659 an das 1649 gegründete Kloster Altstadt kamen und durch zahlreiche Legate, vornehmlich von Pfarrern der näheren Umgebung, aber auch durch eigenen planvollen Erwerb vermehrt wurden. Den schwerwiegendsten Eingriff brachte die Beschlagnahme eines größeren Teils der Bücher für die Hofbibliothek des Fuldaer Fürstbistums Adalbert von Schleifras (1700–1714), die wiederum in der 1778 fertiggestellten öffentlichen Landesbibliothek aufging. Doch wurden diese Verluste des Klosters Altstadt durch zahlreiche Erwerbungen, insbesondere wiederum durch Priester-Legate, ausgeglichen. Die Säkularisation bedeutete keinen unmittelbaren Einschnitt für die Bibliothek, da das Kloster, das erst 1816 zu Bayern kam, faktisch nicht aufgelöst wurde. Allerdings brachte die Säkularisation das Ende der Ordenshochschule und mit Verzögerung bis 1817 auch die Auflösung der 1668 eingerichteten Lateinschule, so dass sich Anlass und Umfang von Bucherwerb und Büchernutzung drastisch veränderten. Dennoch wuchs die Bibliothek auch im 19. und 20. Jahrhundert kräftig weiter; allein die im 19. Jahrhundert erschienenen Bücher machen mindestens ein Fünftel des Gesamtbestandes aus, zu dem heute 87 Inkunabeln und mehrere hundert Frühdrucke zählen.

Dettelbach

Hierbei handelt es sich vorderhand um die größte der fränkischen Franziskanerbibliotheken, die nach eigenen Schätzungen der Provinzleitung rund 33.000 Bände umfasst.¹⁹ Erste Buchgeschenke kamen schon vom Klostergründer,²⁰ Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn (reg. 1573–1617),²¹ der 1608–1613 eine neue Wallfahrtskirche in Dettelbach errichten ließ und auch mit dem Bau einer Klosteranlage begann; diese wurde 1616 den Franziskanern der Straßburger Provinz überlassen, die dort 1620 einzogen.²² Neben zahlreichen Buchgeschenken, in der Regel von Pfarrern aus der näheren Umgebung,²³ verdankt sich der frühe Ausbau der Bibliothek auch den Nachlässen des Pfarrers von St. Peter/Würzburg und Domvikars Johannes Beck († 1641) und des Wiesentheider Pfarrers Valentin Klemm (1656–1701), die dem Konvent ihre privaten Büchersammlungen hinterließen.²⁴ Durch die Säkularisation scheint eine Reihe von Bänden aus anderen Klöstern hinzugekommen zu sein, etwa aus dem Augustinerchorherren-Stift Heidenfeld und der Kartause Ilmbach.²⁵

Die Dettelbacher Bände sind heute sachthematisch in folgenden Gruppen aufgestellt:

Aszetik	Homiletik	Pastoraltheologie
Belletristik	Ius canonicum	Patrologie/Patristik
Dogmatik	Katechetik	Philologie
Enzyklopädien	Kunst	Philosophie
Franciscana	Liturgie	Scriptores (Klassiker)
Historia ecclesiastica	Moraltheologie	Libri profani
Historia profana	Naturwissenschaften	Libri prohibiti

Den größten Teilbestand der somit ganz überwiegend theologisch ausgerichteten Bibliothek bilden Aszetik und Homiletik mit zusammen rund 3.500 Bänden, gefolgt von der Kirchen- und der Profangeschichte (über 2.500 Bände) sowie der Dogmatik (nahezu 1.200 Bände); es ist aber auch die Belletristik mit rund 1.500 Bänden gut vertreten.

Erschlossen ist die Bibliothek durch einen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts angelegten und bis zur Mitte der 1990er Jahre fortgeführten Kartenkatalog, der keinem bibliothekarischen Regelwerk folgt und insgesamt recht knapp gehalten ist. Eine Auszählung der Katalogkarten mit dem Anfangsbuchstaben „H“, der gut 5 % des gesamten Katalogs ausmacht, ergab 1.040 Titelaufnahmen, was angesichts zahlreicher mehrbändiger Werke auf einen Gesamtbestand von weit über 20.000 Bänden schließen lässt, eine Größenordnung, die auch die überschlägige Addition der Systematikgruppen bestätigt.²⁶ Davon entfallen zwölf Titel auf das 15. Jahrhundert, 56 auf das 16., 59 auf das 17. und 164 auf das 18. Jahrhundert. 188 Titel, 18 % des untersuchten Teilbestandes, entstammen dem 19. Jahrhundert, 384 Titel (37 %) der ersten und 177 Titel (17 %) der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts; allerdings befinden sich aus dem letztgenannten Zeitraum noch über 1.000 nicht katalogisierte Werke in einem weiteren Raum.

Der Altbestand vor 1800 macht also bei der Stichprobe etwa 28 % der katalogisierten Werke der Dettelbacher Bibliothek aus. Bezieht man den Umstand ein, dass dieser – wohl bereits 1866²⁷ – die Bibliothek des Klosters Schwarzenberg einverleibt wurde,²⁸ dann dürfte ihr Umfang ursprünglich wohl kaum größer als derjenige der Altstädter gewesen sein, die sie dann im 19. Jahrhundert deutlich überrundete. Die große Zahl von annähernd 200 Inkunabeln, aber auch die Seltenheit mancher Werke²⁹ unterstreichen dabei in jedem Fall den hohen Wert des Dettelbacher Bestandes.

Freilich sind dies nur erste grobe Feststellungen aufgrund von Stichproben. Die einzige substantielle Erwähnung der Dettelbacher Klosterbibliothek in der Fachliteratur findet sich implizit in einem kleinen Artikel über Inkunabeleinbände.³⁰ Für die übrigen Bestände in Dettelbach aus anderen Franziskanerklöstern können derzeit noch keine gesicherten Detailangaben gemacht werden. Selbst ein Insider

stellte noch kürzlich fest: „Zu der Franziskanerbibliothek in Miltenberg existieren heute keinerlei Hinweise mehr.“³¹ Demgegenüber ist vor Ort offensichtlich, dass ein recht umfangreicher Bestand aus Miltenberg in den Dettelbacher Bücherregalen schlummert, zu dem auch 14 Inkunabeln gehören. Genauere Informationen zum Umzug der Bibliothek von Miltenberg nach Dettelbach – der wohl im Zusammenhang mit der Auflösung des Klosters 1983 erfolgte³² – liegen jedoch auch in Dettelbach nicht vor, ebenso wenig zur Zusammensetzung des Bestandes. Gleiches gilt für die großteils noch in Kisten verpackten Bibliotheken des Amberger sowie des Kreuzberger Konvents, von denen letztere nach Angaben der bayerischen Provinzleitung auch ca. 40 Inkunabeln enthält.³³ Schließlich befinden sich in Dettelbach noch wenige hundert für besonders wertvoll gehaltene Bücher aus den noch existierenden Klöstern in Vierzehnheiligen (darunter ein alter Bandkatalog) sowie auf dem Engelberg bei Miltenberg (darunter mehr als 50 Inkunabeln); im Kloster Engelberg selbst steht noch der größte Teil der insgesamt ca. 5.000 Bände umfassenden Bibliothek, die zu rund zwei Dritteln der Zeit vor 1850 entstammen.³⁴

Perspektiven der fränkischen Franziskanerbibliotheken

Die Schrumpfung der Franziskanerkonvente und bevorstehende Schließungen haben vor allem ordensintern Fragen nach der Bedeutung, der sachgerechten Aufbewahrung sowie der Benutzbarkeit ihrer Bibliotheken und deren künftigen Verbleib aufgeworfen. Schon eine erste überschlägige Betrachtung, wie sie vorstehend versucht wurde, führt zu einem klaren Ergebnis: Die Bibliotheken des Altstädter und des Dettelbacher Konvents und analog wohl zumindest die aus Miltenberg und vom Kreuzberg beinhalten in sich geschlossene und organisch erwachsene Bestände von hohem ideellen Wert; ihr bruchloses Wachstum durch die Schranke von 1803 hindurch verleiht ihnen eine besondere Ausnahmestellung. Sie erfüllen daher zweifellos das maßgebliche Kriterium der von der Deutschen Bischofskonferenz 2009 verabschiedeten „Leitlinien zum Umgang mit gefährdeten Bibliotheksbeständen“³⁵ für eine geschlossene Erhaltung. Nicht nur ihr Charakter als gewachsene Altbestandsbibliotheken sowie die zahlreichen Besitzeinträge und Lesespuren unterstreichen diese Einschätzung. Die genannten Franziskanerbibliotheken geben darüber hinaus Auskunft über die Klöster, in denen sie entstanden sind, und sind schon alleine aufgrund der Herkunft zahlreicher Bücher aus der Hand fränkischer Kleriker wichtige Zeugnisse der regionalen Kulturgeschichte. Aus diesem Grund sind nicht nur einige oder alle Bücher wegen ihres je individuellen Wertes aufzuheben, sondern der jeweilige Bestand besitzt einen Eigenwert an sich, auch wenn er Bücher enthält, die anderswo noch mehrfach überliefert sind. Inwieweit jedes einzelne Buch auch des 19. und 20. Jahrhunderts ohne jegliche Gebrauchsspuren und mit guter Überlieferungssituation nicht nur virtuell, sondern auch physisch zu erhalten ist, kann erst eine sorgfältige Analyse und Dokumentation des Gesamtbestandes erweisen. Dass diese Auffassung im Grundsatz gegenwärtig konsensfähig ist, hat sich in der Diskussion um

die Schicksale der Kapuzinerbibliotheken in der Universitätsbibliothek Eichstätt³⁶ hinreichend kundgetan.

Nun erfordern vor allem historische Buchbestände besondere Aufbewahrungsbedingungen, u.a. im Hinblick auf die Sicherheit und die notwendigen raumklimatischen Verhältnisse. Die bayerischen Franziskaner haben sich hier gerade in der jüngeren Vergangenheit stark engagiert: Sowohl in Dettelbach wie in Altstadt sind abgeschlossene Bibliotheksräume mit zweckmäßigem Mobiliar eingerichtet worden. Der Erhaltungszustand der Bücher ist offenbar gut, wäre aber noch genauer zu prüfen; teilweise wurden bereits in Zusammenarbeit mit dem Kloster Münsterschwarzach bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek Inkunabeln restauriert.³⁷ Freilich fehlen bislang professionelles Personal, fachgerechte Erschließung und geeignete Voraussetzungen für die Benutzung. Die bereits vollzogene Überführung mehrerer Bestände nach Dettelbach und die bevorstehenden Schließungen unterstreichen, dass eine gesonderte Aufbewahrung jeder Klosterbibliothek an ihrem Entstehungsort nicht mehr für möglich gehalten wird. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der Zukunft der fränkischen Franziskanerbibliotheken besonders eindringlich.

Die Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche nannte schon vor anderthalb Jahrzehnten in Bezug auf die aktuellen Tendenzen des kirchlichen Strukturwandels folgende Handlungsoptionen:

Der Priestermangel führt oft zur Verarmung oder geradewegs zum Ende der Aktivitäten dieser Bibliotheken. Unserer Meinung nach sollte man diesen Prozess nicht resigniert als unausweichlich hinnehmen. Man sollte vielmehr alles dafür tun, jeden nicht selten sehr kostbaren Bücherbestand zu bewahren, der von aufgelösten Pfarreien und Institutionen als Erbe zurückgelassen wird. Man kann dies tun, indem man ihn in Bibliotheken der gleichen Gegend eingliedert oder, wenn die Gefahr der Vernachlässigung oder Auflösung besteht, im weiteren Umkreis für sein Überleben sorgt oder indem man ihn mit anderen gefährdeten Buchbeständen in einem Diözesanzentrum zusammenführt, damit neben ihrem Fortbestand auch ihre Benutzbarkeit gesichert werden kann.³⁸

Dieser Überlegung folgend, sind in der gegenwärtigen Situation zumindest drei Lösungsansätze für den sachgerechten Umgang mit den fränkischen Franziskanerbibliotheken zu bedenken:

A. Konzentration der Bestände in einem fränkischen Franziskanerkloster im Hinblick auf ihre regionale Bedeutung

B. Zusammenführung in einer zentralen Bibliothek des Franziskanerordens bzw. der franziskanischen Buchüberlieferung

C. Zusammenführung in einem Diözesanzentrum, d.h. in der nach dem Belehensprinzip zuständigen Diözesanbibliothek Würzburg

Bei allen Lösungen stellen sich in ähnlicher Form die oben angesprochenen Fragen nach einem Raumkonzept, der professionellen Erschließung und Betreuung, den Benutzungsbedingungen und damit zusammenhängend den Unterhaltskosten. Im Falle der Lösung C – und bei einer nicht ordenseigenen Lösung B – wären darüber hinaus auch rechtliche Voraussetzungen, z.B. ein Depositatvertrag, zu schaffen. All dies wird nicht ohne finanzielle Unterstützung von öffentlicher oder privater Seite möglich sein, da vom Franziskanerorden ein dauerhafter fachgerechter Unterhalt wohl nicht eigenständig geleistet werden kann und etwa auch bei einer Übernahme der Verantwortung durch die Diözese Würzburg oder eine andere Institution zumindest befristet außerordentliche Aufwendungen für die Bestandserschließung getätigt werden müssen. In dieser Situation könnten örtliche Lösungen auf kommunaler oder Vereinsbasis als Königsweg erscheinen. Doch könnten solche Modelle eine kontinuierliche fachliche Betreuung wohl in kaum einem Fall gewährleisten. Eine Abgabe kirchlicher Bibliotheksbestände an nicht-kirchliche Stellen ist nach den Vorgaben der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche³⁹ und der Deutschen Bischofskonferenz⁴⁰ dann ins Auge zu fassen, wenn eine kirchliche Lösung nicht umsetzbar ist.

In der gegenwärtigen Situation sollte vor der Debatte über einzelne praktische Fragen an erster Stelle die wissenschaftlich fundierte Verständigung über das fachlich Gebotene stehen. Auf der Basis der wissenschaftlichen Diskussion haben sich in den letzten Jahrzehnten fachliche Standards und diesen folgend kirchliche Verhaltensregeln etabliert, die zur Erhaltung, Erschließung und Nutzbarmachung der fränkischen Franziskanerbibliotheken auffordern. Diese Aufgabe erscheint schwer lösbar, doch verspricht sie auch einen überaus lohnenden Ertrag.

- (Die Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda 1), Wiesbaden 1992, passim; Regina Hausmann, Die historischen, philologischen und juristischen Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda bis zum Jahr 1600 (Die Handschriften der Hessischen Landesbibliothek Fulda 2), Wiesbaden 2000, passim.
- 144 Brall/Linnemann, Fulda 1 (wie Anm. 142), S. 253.
- 145 Ebd.
- 146 URL: <http://filip.hs-fulda.de/servlet/Top/searchadvanced>.
- 147 Wie ergiebig Einbandforschung sein kann, zeigen neben dem bereits erwähnten neuesten Ausstellungskatalog der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda: Riethmüller, „Bei näherer Betrachtung ...“ (wie Anm. 10) – der mehrere (wenngleich zumeist ungenannt gebliebene) „Jesuitica“ enthält – auch weitere Kataloge: Abklatsch, Falz und Zwiebfisch. 525 Jahre Buchdruck und Bucheinband in Würzburg. [Begleitbuch zur Ausstellung der Universitätsbibliothek Würzburg im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg, Residenz, 17.9.–21.11.2004], Text: Eva Pleticha-Geuder/Angelika Pabel, Würzburg 2004; Außen-Ansichten. Bucheinbände aus 1000 Jahren aus den Beständen der Bayerischen Staatsbibliothek München. [Ausstellung anlässlich der Tagung des Arbeitskreises Einbandforschung, 28. August – 15. Dezember 2006], Katalogred.: Bettina Wagner, Wiesbaden 2006; Kunst des Bucheinbandes. Historische und moderne Einbände der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek. [Ausstellung Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Historisches Bibliotheksgebäude, Renaissancesaal, 3. September 2008 bis 2. August 2009], bearb. von Matthias Hageböck u.a., Berlin 2009. Vgl. generell auch Einband-Forschung. Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung Historischer Bucheinbände (AEB) [Zusatz bis 17.2005: Informationsblatt des Arbeitskreises für die Erfassung und Erschließung Historischer Bucheinbände (AEB)], H. 1. 1997ff.
- 148 Beispielhaft – sowohl was den Überblick als auch die Anregungen für weiterführende Studien anbelangt – für die verstreuten Würzburger Sammlungen: Johannes Merz, Das kirchlich-wissenschaftliche Bibliothekswesen im Bistum Würzburg. Ein Überblick, Würzburg 2008.

Anmerkungen zu Franziskanische Bibliothekstradition in Franken jenseits der Säkularisation

von *Johannes Merz*

- 1 Vgl. immer noch den eindringlichen Überblick von Heribert Raab, Auswirkungen der Säkularisation auf Bildungswesen, Geistesleben und Kunst im katholischen Deutschland, in: Albrecht Langer (Hg.), Säkularisation und Säkularisierung im 19. Jahrhundert, München/Paderborn/Wien 1978, S. 63–95; daneben für Bayern: Winfried Müller, Die Säkularisation von 1803, in: Walter Brandmüller (Hg.), Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, Bd. 3, St. Ottilien 1991, S. 1–84; Rainer Braun/Joachim Wild, Bayern ohne Klöster? Die Säkularisation 1802/03 und die Folgen. Eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 45), München 2003.
- 2 So Hermann-Josef Schmalor in Bezug auf die westfälischen Klosterbibliotheken, URL: <http://www.eab-paderborn.de/ixeinft.htm#ib> (6.4.2010); vgl. ders., Die westfälischen Stifts- und Klosterbibliotheken bis zur Säkularisation. Ergebnisse einer Spurensuche hinsichtlich ihrer Bestände und inhaltlichen Ausrichtung (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44 = Veröffentlichungen zur

- Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz 19), Paderborn 2005, S. 6, 255–263. Vgl. allgemein Kl[emens] Löffler, *Deutsche Klosterbibliotheken* (Bücherei der Kultur und Geschichte 27), Bonn/Leipzig 1922 (2. Aufl.), S. 256; Hermann Erbacher, *Schatzkammern des Wissens. Ein Beitrag zur Geschichte der kirchlichen Bibliotheken* (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche 5), Neustadt an der Aisch 1966, S. 89f; Ladislaus Buzás, *Deutsche Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (1800–1945)* (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 3), Wiesbaden 1978, S. 86–93.
- 3 Vgl. den Beitrag von N. Willner in diesem Band, daneben z.B. die Geschehnisse der mittelalterlichen Handschriften der Dombibliothek Köln, die erst 1867 wieder in die Hand des ursprünglichen Eigentümers kamen; heute bezeichnet sich die Kölner Dombibliothek deshalb als bedeutendste Kathedralbibliothek der Welt: Heinz Finger, *Die Kölner Dombibliothek und ihr gegenwärtiger Stand ihrer wissenschaftlichen Erschließung*, in: *Analecta Coloniensia* 1 (2001), S. 27–43.
 - 4 Vgl. dazu den Beitrag von B. Wagner in diesem Band.
 - 5 Vgl. z.B. Uwe Müller, *Reichsstädtische Bibliotheken in Franken*, in: Rainer A. Müller (Hg.), *Reichsstädte in Franken*, Bd. 2 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 15/2), München 1987, S. 271–283; Frank-Joachim Stewing (Bearb.), *Handschriften und frühe Drucke aus der Zeitzer Stiftsbibliothek* (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 3), Petersberg 2009.
 - 6 Buzás, *Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit* (wie Anm. 2), S. 86f.; Bernhard Gallistl, *Die Dombibliothek zu Hildesheim und ihre Geschichte*, in: Jochen Bepler/Thomas Scharf-Wrede (Hg.), *Bücherschicksale. Die Dombibliothek Hildesheim*, Hildesheim 1996, S. 59–90. Vgl. den Beitrag von H.-J. Schmalor in diesem Band.
 - 7 Helmut Gier, *Die Bibliotheken der ostschwäbischen Reichsstifte*, in: Wilhelm Liebhart/Ulrich Faust (Hg.), *Suevia Sacra. Zur Geschichte der ostschwäbischen Reichsstifte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit*. Pankraz Fried zum 70. Geburtstag (Augsburger Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 8), Stuttgart 2001, S. 173–185, hier S. 184: „Ottobeuren stellt hingegen den in Bayern einzigartigen und merkwürdigen Fall dar, daß eine Klosterbibliothek ohne allzu große Einbußen geblieben und wieder zur Bibliothek eines Klosters geworden ist, auch wenn die Säkularisationsbestände heute Eigentum des Bayerischen Staats sind.“
 - 8 Ladislaus Buzás, *Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500–1800)* (Elemente des Buch- und Bibliothekswesens 2), Wiesbaden 1976, S. 57f.; Müller, *Säkularisation* (wie Anm. 1), S. 36. Zu der inzwischen gewandelten Einstellung gegenüber frühneuzeitlichen Buchbeständen aus Klöstern vgl. z.B.: *Frömmigkeit und Wissen. Rheinisch-westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Katalog zur Wanderausstellung aus Anlass des Gedenkjahres 1803/2003, hg. von Reinhard Feldmann/Reimund Haas/Eckehard Krahl, Münster 2003.
 - 9 Vgl. Jochen Bepler, *Bischöfliche Bibliotheken der frühen Neuzeit als Fürstenbibliotheken*, in: *Morgen-Glantz* 19 (2009) S. 91–117, hier S. 93.
 - 10 Ottokar Pfeuffer, *Münnerstadt 1. Augustinerbibliothek*, in: Bernhard Fabian (Hg.), *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, Bd. 12: Bayern I–R, hg. von Eberhard Dünninger, Hildesheim u.a. 1996, S. 67–69.
 - 11 Christian Plath, *Die Bibliotheken der Thüringischen Franziskanerprovinz bis zur Säkularisation*, in: *Jahrbuch für mitteldeutsche Kirchen- und Ordensgeschichte* 3 (2007), S. 13–38, hier S. 16f.; vgl. – teilweise textgleich – ders., *Die Bibliotheken der Thüringischen Franziskanerprovinz bis zur Säkularisation*, in:

- Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen. Jahrbuch 2005/06, S. 41–66. Für die hier nicht weiter behandelten Konventsbibliotheken in Fulda und Salmünster vgl. Guntram Stangier/Wilfried Linnemann, Bibliothek Frauenberg – Zentralbibliothek der Thüringischen Franziskanerprovinz, in: Bernhard Fabian (Hg.), Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 5: Hessen A–L, hg. von Berndt Dugall, Hildesheim u.a. 1992, S. 270–272; Wilhelm Dersch, Zur Geschichte der Franziskanerbibliotheken in Fulda und Salmünster, in: Franziskanische Studien 10 (1923), S. 346–350.
- 12 Zu diesen s. im Folgenden. Zur Säkularisation der bayerischen Franziskanerklöster allgemein: Egid Börner, Franziskaner, in: Walter Brandmüller (Hg.), Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, Bd. 2, St. Ottilien 1993, S. 745–772, hier S. 769–771.
 - 13 Vgl. etwa Löffler, Klosterbibliotheken (wie Anm. 2), S. 258–263; Georg Leyh, Die deutschen Bibliotheken von der Aufklärung bis zur Gegenwart, in: Fritz Milkau (Begr.), Handbuch der Bibliothekswissenschaft, hg. von Georg Leyh, Bd. 3,2: Geschichte der Bibliotheken. 2. Hälfte, bearb. von Aloys Bömer, Wiesbaden 1957 (2. Aufl.), S. 1–491, hier S. 68–78; Buzás, Bibliotheksgeschichte der neuesten Zeit (wie Anm. 2), hier bes. S. 87. Zu den Konventsbibliotheken in Paderborn und Warendorf, die in diese Kategorie fallen, vgl. Schmalor, Stifts- und Klosterbibliotheken (wie Anm. 2), S. 24 Anm. 99, 192f., 195, 262f. – Derzeit noch ungeklärt ist das Schicksal der Bibliothek des Franziskanerklosters Volkersberg, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch die Privatbibliothek von Pfarrer Johann Speckmann aus Oberleichtersbach angereichert wurde und in den 1920er Jahren rund 5.000 Bände, darunter zwölf Inkunabeln, umfasste: Ambrosius Götzelmann, Der Volkersberg und sein Kloster. Eine geschichtliche Studie, Würzburg 1926 (2. Aufl.), S. 62, 69. – Ebenfalls mangels Vorarbeiten kann hier nicht auf die Bibliotheken der bayerischen Franziskanerkonvente Berchtesgaden, Dietfurt, Füssen, Garmisch-Partenkirchen, Gößweinstein, Marienweiher, Neukirchen beim Heiligen Blut sowie Schönau und Würzburg (Minoriten) eingegangen werden.
 - 14 Vgl. detailliert zum frühen Bestand: Hartwig Gerhard, Schicksal der alten Hammelburger Bibliotheken vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Untersuchungen an Hand der Inkunabel- und Frühdruckbestände der Hessischen Landesbibliothek Fulda und der Bibliothek des Franziskanerklosters Altstadt (Mainfränkische Studien 57), Würzburg 1995. Ergänzende Angaben zum Gesamtbestand: Bernardin Höhn, Bibliothek des Franziskanerklosters Altstadt, in: Bernhard Fabian (Hg.), Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 11: Bayern A–H, hg. von Eberhard Dünninger, Hildesheim u.a. 1997, S. 352–354. Dieser Artikel und der von beiden Autoren ausgewertete Bandkatalog von ca. 1860 waren Plath, Bibliotheken der Thüringischen Franziskanerprovinz (wie Anm. 11) nicht bekannt (vgl. ebd. [2007], S. 17 Anm. 14, 33f., 37).
 - 15 Mary Anne Eder, Klosterleben trotz Säkularisation. Die Zentralklöster der Bettelorden in Altbayern 1802–1817 (Forschungen zur Volkskunde 56), Münster 2007.
 - 16 Anneliese Schrank, Die Wiedererrichtung der Bettelorden in Bayern unter König Ludwig I. (1825–1848), in: Vita fratrum 4 (1967), S. 217–267.
 - 17 Vgl. Höhn, Altstadt, sowie insbesondere die detaillierten Untersuchungen und weiterführenden Literaturhinweise von Gerhard, Schicksal (beide wie Anm. 14).
 - 18 Philologia, Historia, Philosophia, Jurisprudentia, Theologia historica, Theologia theoretica, Theologia practica, Regula historica, Regula theoretica, Regula practica, Miscellanea, Libri prohibiti. Vgl. Gerhard, Schicksal (wie Anm. 14), S. 58–60; Höhn, Altstadt (wie Anm. 14), Nr. 2–3.
 - 19 Ohne die eingelagerten Bestände von Miltenberg, Kreuzberg und Amberg. Freundliche Mitteilung von P. Dr. Raynald Wagner OFM, dem Bibliothekar des Konvents von St. Anna, München.
 - 20 So etwa die Ausgabe von Sophronius Eusebius Hieronymus, Opera Omnia quae reperiri potuerunt, 4 Bde.,

- Paris 1609 (Sign.: Patr. 2° 30) mit dem Vermerk „Julius E[pisto]pus et Monasterii fundator d[e]d[it] A[nn]o 1617.“ Diese Ausgabe ist im Übrigen nach WorldCat (URL: <http://www.worldcat.org>) weltweit nur in wenigen vollständigen Exemplaren erhalten.
- 21 Zu Julius Echter s. als erste Orientierung: Ernst Schubert, Julius Echter von Mespelbrunn, in: Fränkische Lebensbilder 3 (1969), S. 158–193; mit Hinweisen auf die maßgebliche Literatur: Johannes Merz, Julius Echter als „Typus der Gegenreformation“, in: Historisches Jahrbuch 129 (2009), S. 65–82.
- 22 Vgl. Lothar Köberlein, Franziskanerkloster Dettelbach, in: Bavaria Franciscana Antiqua 4 (1958), S. 392–442 sowie als neuerer Überblick: Raphael Konrad, Geschichte der Wallfahrt und der Franziskaner in Dettelbach, in: Dettelbach 1484–1984. Festschrift und kleine Charakteristik einer 500jährigen Stadt, Dettelbach 1984, S. 74–82; Erich Schneider, Klöster und Stifte in Mainfranken, Würzburg 1993, S. 101–104, 255 (Lit.).
- 23 Genannt werden z.B. der Sulzbacher Pfarrer Markus Franz (1659–1668), Eintrag von 1659 (Sign.: Asc. 12° 38), oder der Falkensteiner Pfarrer Andreas Bernhard Kleylein (1696–1773), Eintrag von 1771 (Sign.: Asc. 211).
- 24 Archiv des Franziskanerklosters Dettelbach, Nekrologium des Klosters Dettelbach [1617–1740], Eintrag zum 29.12.1641: „Obiit Re[veren]dus D[omi]nus Mag[iste]r Joannes Böck, Parochus ad S Petrum et Vicarius summae Eccl[esi]ae Herbipolensis, qui Conuentui suam legauit Bibliothecam et viginti quinque florenos“; Eintrag zum 6.11.1701: „Obiit Adm[irabilis] R[everen]dus Dominus Valentinus Klemm Parochus in Wissenheit, qui Conuentui n[ost]ro suam Bibliothecam gratis legavit [...]“. Auf diese Quelle hingewiesen hat P. Richard Heßdörfer OFM, der derzeitige Guardian von Kloster Dettelbach. – Für weiterführende biographische Angaben zu den hier und im Folgenden genannten Würzburger Klerikern sei auf die Nachweise in der Klerikerdatenbank des Diözesanarchivs Würzburg verwiesen.
- 25 Vgl. etwa den Besitzeintrag „Monasterii Heidenfeldt“ in: Francisco Arias, D. Virgo imitanda R. P. Francisci Arias [...] sive de imitatione B. Mariae Virginis liber, et sacrum eiusdem rosarium, Köln 1613 (Sign.: Asc. 12° 39). Bei der Inkunabel: Thomas Aquinas, Super tertio libro Sententiarum, Köln: Johann Koelhoff d.Ä., 1476 (ISTC Nr.: it00166000) finden sich Besitzeinträge des Klosters Birklingen (1546 aufgelöst), bei denen der Name durchgestrichen und durch „Ilmbach“ ersetzt bzw. ergänzt wurde.
- 26 Da zwischen die Dettelbacher Bestände teilweise die Miltenberger gestellt wurden, setzt eine genauere Angabe die detaillierte Auszählung aller Bände voraus. – Für die Mithilfe bei den Arbeiten vor Ort danke ich Frau Nikola Willner M.A.
- 27 So Parthenius Minges, Geschichte der Franziskaner in Bayern, München 1896, S. 229.
- 28 Vgl. etwa die Besitzeinträge „Incorporatur Bibliothecae Conuentus Schwarzenbergensis“ aus dem Jahr 1743 bzw. 1767 bei folgenden Dettelbacher Büchern: Peter Hehel, Christliche Glaubens-Lehr, Jedem leicht zu fassen, vorgetragen, und wie darnach zu leben, erkläret durch kurtze Predigen, In drey Jahr-Gäng auf alle Sonn- und Feyertäg, Bd. 1, Augsburg 1737 (Sign.: Hom. 2° 96); Cornelius Hazart, Triumph und glorreicher Sieg der wahren Kirchen oder der Christ-Catholischen Religion, uber die ungläubige Heyden, Mahometanen, Juden, Lutheraner, Calvinisten [...] und alle andere Neu-Glaubige heutiger Zeiten, Köln 1697 (Sign.: Dogm. 8° 41). Beispiele für Inkunabeln aus dem Schwarzenberger Bestand bei: Wilhelm Schonath, Bemerkenswerte Inkunabeleinbände der Klosterbibliothek Dettelbach, in: Gutenberg-Jahrbuch 33 (1958), S. 288–291.
- 29 Vgl. die oben in Anm. 20 genannte Ausgabe der Werke des Hieronymus oder etwa den Band: Henricus Kispennig, Aurea precationum piarum et devotarum cathena, Köln 1613 (Sign.: Asc. 12° 38), der nach dem

- Verzeichnis der im Deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (URL: <http://www.vd17.de>, hier: VD17 23:240318H) und nach WorldCat (URL: <http://www.worldcat.org>) nur je einmal in Wolfenbüttel und in Lyon nachgewiesen ist. Eine Reihe seltener Dettelbacher Inkunabeln ist bereits im Incunabula Short Title Catalogue (ISTC) nachgewiesen (URL: <http://www.bl.uk/catalogues/istc/>), vgl. z.B. ISTC Nr. in00144400 (frdl. Hinweis von Dr. Bettina Wagner).
- 30 Schonath, Inkunabeleinbände (wie Anm. 28). Dagegen ist die Bibliothek in der allgemeinen Fachliteratur zum Kloster Dettelbach nicht behandelt. Vgl. etwa Ignaz Denzinger, Historische topographische Beschreibung der Stadt Dettelbach in Unterfranken und Aschaffenburg, Würzburg 1858; Georg Link, Klosterbuch der Diözese Würzburg, 2 Bde., Würzburg 1873/1876; daneben die in Anm. 22 angeführte Literatur.
 - 31 Plath, Bibliotheken der Thüringischen Franziskanerprovinz [2007] (wie Anm. 11), S. 18. Eine ähnliche Aussage ist ebd., S. 19 und 38, zur Schwarzenberger Bibliothek (zu dieser vgl. oben Anm. 28) zu finden.
 - 32 Vgl. den Abriss der Klostergeschichte (mit weiterführenden Literaturhinweisen): Norbert Schmitt, Aus Kirchen- und Pfarrgeschichte von Miltenberg, in: 750 Jahre Stadt Miltenberg 1237–1987, Miltenberg 1987, S. 201–223, hier S. 211–214, daneben Bernardin Lins, Miltenberg, in: Bavaria Franciscana Antiqua 2 (1956), S. 267–308.
 - 33 In der einschlägigen Literatur zum Kloster Kreuzberg finden sich keine relevanten Informationen. Vgl. Ludwig Mosandl, Franziskanerkloster Kreuzberg/Rhön, in: Bavaria Franciscana Antiqua 3 (1957), S. 441–455.
 - 34 Zu den in Dettelbach eingelagerten weiteren Bibliotheken danke ich für ihre Hinweise P. Dr. Raynald Wagner OFM und Nikola Willner M.A.
 - 35 Veröffentlicht z.B. in: Würzburger Diözesanblatt Nr. 9 vom 30.4.2009, S. 163–166. Vgl. den Abdruck in diesem Band.
 - 36 Zur Diskussion vgl. die Sammlung des Hauptbeteiligten Dr. Klaus Graf, URL: <http://archiv.twoday.net/stories/3337985/> (5.6.2010); zum Sachstand: Bayerische Staatsbibliothek, Untersuchungsbericht zur Übernahme der Zentralbibliothek der Bayerischen Kapuziner in Altötting (ZBAÖ) durch die Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt, München [2007], URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Gutachten.2282.0.html> (8.4.2010).
 - 37 Freundliche Mitteilung von Guardian Fr. Pius Pfaller OFM, Hammelburg/Altstadt; Guardian P. Richard Heßdörfer OFM, Dettelbach.
 - 38 Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche. Schreiben der Päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche vom 19. März 1994 (Arbeitshilfen 168), Bonn 2003, S. 22f.
 - 39 Ebd., S. 13.
 - 40 Leitlinien zum Umgang mit gefährdeten Bibliotheksbeständen (wie Anm. 35), Nr. 3.1.